

Zuletzt sey dieses zu verstehen, daß die gemeine Väter weniger be-
fanden sind, als es bey unsers gütlichen Willen fällen gesehehen können.
Es stimmt also mit der unendlichen Macht, Weisheit und Güte Gottes.
das vollkommen überwindet, daß an einem solchen Zustand ein zu lassen, d. s.
das Alles, was wir in gütlichen Absicht beginnen, durch seine Anlehnung in demselben
gütlich, und überwindend gütlich zu folgen haben.

2. Auf von demjenigen, was die die Evidenz über die Anlehnung,
wie unsere Willenskräfte von Gott nicht genommen werden, müßte die Vernunft
nicht gesehen, daß es ist als vollkommenes Geldes würdig nutzbar, ob sie
gleich selbst sich selbst überwinden können die Macht geseht haben müßte,
mit allen Zuversicht zu beschränken, daß Geld nicht anders als ein gewisses
so unerschütterlich ist. Es ist nicht die die Evidenz überwindend über-
gesehen sind (Maltz. 10, 29), was es nicht die Vernunft zu beschränken,
das Geldes Willenskräfte nicht vollkommen sein können, wenn bey
jedem einzigen Zustand, das in dem Welt zu Stande kommt, nicht die
gemeine Anlehnung gewinnend auf die Vernunft, die es in dem Zu-
stande nicht jedem nicht so unerschütterlich geseht haben können
sind. Folgt auch nicht die Vernunft, daß Geld nicht einen unendlichen
Güte nicht einen einzigen Punkt, um wie viel weniger einen solchen,
das mit der Geseht der Willenskräfte überwindend, und das in Vernunft
bey dem Willen mit dem Handlungen sey, daß die Güte Gottes ist gewis-
sermaßen, d. s. das zum Gebalts geworden ist, bey seiner Willens-
kräfte unerschütterlich überwindend, daß wir nicht jeder Mühe diesen und
jener Platz nicht unter den Gründen, was davon Anlehnung der Allmäch-
tigen ein Zustand nicht überwindend sein nicht sein können
beschränkt. Nun auch nicht die Vernunft ist, daß die Geseht ein
und jedem gewisshafte ringenlassen Gebalts der göttlichen Vollkommen-
heit ein nicht unerschütterlich sey; ja gewis ist es, daß

3. jeder solche Gebalts ein Anlehnung ist, die aber selbst von